

Vorwort des Herausgebers

Simon Ossadnik
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Zum Sinn und Zweck dieser Publikation

Die Qualität der geschichtswissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland ist gut.

Das gilt trotz des Reflexes der universitären Administrationen, bei Einsparzwängen den Rotstift zunächst bei den Geistes- und Sozialwissenschaften anzusetzen, zu denen auch die Geschichtswissenschaft zählt. Das ist freilich in anderen Ländern nicht anders, wird sich aber mittelfristig erheblich auf die Qualität der Lehre auswirken. Noch aber braucht sich das deutsche Geschichtsstudium nicht zu verstecken.

Das deutsche Geschichtsstudium wird grundsätzlich forschend durchlaufen. Im Vordergrund steht das historiographische Handwerk. In kaum einem anderen Fach werden die Studierenden dermaßen anhand der Gütekriterien jener Wissenschaft gemessen, die sie studieren. Ab dem ersten Studiensemester werden den deutschen Geschichtsstudierenden die Werkzeuge des historischen Arbeitens in die Hand gelegt – Heuristik, Kritik, Interpretation und Darstellung, stets in Beziehung und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskurses.

In höheren Semestern leisten sehr gute Studienarbeiten dann sehr viel: Sie sind sich bewusst über ihre Situierung im fachwissenschaftlichen Diskurs. Sie erkennen Forschungslücken und leisten einen Beitrag, sie zu schließen. Sie begründen und erklären den aus ihnen entspringenden Erkenntnisgewinn. Sie sind vollwertige, mit etablierten Publikationen gleichwertige Arbeiten. Dann werden sie einer Lehrkraft vorgelegt, gegebenenfalls mit lobenden Worten belohnt, um anschließend in einer Schublade zu verstauen oder Festplattenspeicher einzunehmen. Höchstens zum Ausschlichten einiger für andere Studienarbeiten relevante Ideen oder Literaturverweise sind sie von da an dienlich. Das ist ein Missstand.

Im Mai 2023 gründeten Geschichtsstudierende aus ganz Deutschland die Redaktion der *Campus Historiae* mit dem erklärten Ziel, eine Publikation vorzubereiten, welche die

wissenschaftliche Arbeit von Nachwuchshistorikerinnen und -historikern veröffentlicht. Ihr liegt der feste Glaube zugrunde, dass in der Wissenschaft das Argument wichtiger ist als der errungene akademische Grad. Die in dieser Zeitschrift präsentierten Arbeiten verstehen sich als selbstständige wissenschaftliche Beiträge im fachwissenschaftlichen Diskurs.

Dass solch ein Kanal dringend nötig war, zeigt sich am regen Interesse an diesem Projekt. Deutlicher als die vielen positiven Zuschriften sprechen hier zahlreichen die Einsendungen für die erste Ausgabe: Uns haben nicht weniger als 64 Texte von Studierenden von 18 verschiedenen Universitäten in ganz Deutschland erreicht. Der Auswahlprozess für diese Ausgabe gestaltete sich entsprechend schwierig. Viele herausragende Texte mussten zurückgewiesen werden. Das spricht jedoch letztendlich für die Qualität der hier publizierten Texte, die für dich beanspruchen können, zu den besten in diesem Jahr veröffentlichten Arbeiten von Nachwuchshistorikerinnen und -historikern zu gehören. Das rege Interesse an einer Veröffentlichung in der *Campus Historiae* interpretieren wir als Zeichen, dass es sich bei dieser Ausgabe nicht um ein einmaliges Projekt handeln darf, sondern eine langfristige Weiterführung gewünscht ist.

Dankesbekundung

So ein ambitioniertes Projekt kann nicht funktionieren ohne eine ganze Reihe von Menschen, die allesamt so monumental wichtig für das Gelingen dieses Vorhabens waren, dass die Entscheidung schwerfällt, wer an erster Stelle genannt werden soll.

Diese Ehre wird, da sie ansonsten keine Würdigung erhalten, den anonymen Peer-Reviewer*innen zuteil, die mit ihrem Fachwissen die Texte inhaltlich geprüft und verbessert haben. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Teil des wissenschaftlichen Prozesses.

Ebenso wichtig sind die Mitglieder der Redaktion, deren Aufgabe es war, die 64 eingegangenen Texte zu sichten und eine thematisch ausgeglichene Auswahl zu treffen, und die ausgewählten Texte in mehreren Redaktionsrunden im engen Kontakt mit den Autorinnen und Autoren sprachlich, stilistisch und strukturell publikationswürdig zu formen. Ihnen gebührt großer Dank für den Einsatz und die Beharrlichkeit, die sie in der Ausübung ihres neuen ehrenamtlichen Engagements zeigten, das sie neben ihren eigenen anspruchsvollen Studien ausübten.

Außerdem konnte dieses Projekt nur durch die Unterstützung verschiedener institutioneller Akteure gelingen. An erster Stelle stehen hier die Geschichtsfachschaften fast sämtlicher Universitäten in Deutschland, von denen viele dieses Vorhaben von Anfang an interessiert verfolgt und über ihre Kommunikationskanäle zur Mitarbeit und zum Einsenden von Beiträgen aufgerufen haben. Sie sind die größten Multiplikatorinnen, auf die wir zugreifen konnten; ohne ihre Unterstützung wäre dieses Projekt gescheitert. Besonders haben sich die Fachschaften der Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg hervorgetan, die unter ihren Studierenden sehr großes Interesse genießen konnten.

VORWORT

Schließlich möchte ich mich persönlich beim Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main für die Bereitstellung von hilfreichen Materialien und der Organisation eines Redaktionsworkshops bedanken. Der vortrefflich von Leonardo Dalessandro organisierte und moderierte Workshop ist uns eine unschätzbare Ressource für die künftige Redaktionsarbeit.

Zum Abschluss wünschen wir viel Spaß bei der Lektüre und der kritischen Auseinandersetzung mit den hier vorgelegten Texten.